

Inhalt

Ein Wort zuvor 9

Das Ostergeheimnis in Geschichten

- 1 Unser Glaube – mehr als ein frommes Märchen 13
- 2 Der Buckel mit den zwei Flügeln 16
- 3 Das Ostergelächter gegen den Tod 18
- 4 Singt: Halleluja! 20
- 5 Gespräch mit der Großmutter 23
- 6 Krischans Kreuz 26
- 7 Zweifeln oder glauben? 29
- 8 Jonathans Ei 32
- 9 Einstimmen ins Halleluja! 35
- 10 Der Gekreuzigte fordert heraus, der Auferstandene lädt ein 37
- 11 Das Halleluja der Rettung singen 40
- 12 Das Geheimnis des Todes lüften? 42
- 13 ... weil wir den Lichtschein sehen 45
- 14 Das Kreuz aus dem Ozean 48
- 15 Das Leben neu gewinnen 51
- 16 Ostergnade der Vergebung 53
- 17 Grenzenlose Barmherzigkeit Gottes 55
- 18 Der Feuervogel Gottes 57
- 19 Lichtspuren in der Osternacht 59
- 20 Zum Licht führen 62

- 21 Hinabgestiegen in das Reich des Todes 65
22 Vom Wagnis des Osterglaubens 69

Das Ostergeheimnis in Symbolen

- 23 Die Botschaft der Osterkerze (*Sprechspiel*) 73
24 Wir verzieren eine Osterkerze (*Sprechspiel*) 75
25 Symbole bringen uns näher an das Geheimnis von Ostern (*Sprechspiel*) 77
26 Ostern mündet in Lebensfreude 80
27 Er trat in ihre Mitte 82
28 Wenn sich das Weizenkorn verwandelt 85
29 Ostern – Durchbruch ins Licht (*Bildmeditation*) 87
30 Der leuchtende Schatten (*Bildmeditation*) 90
31 Mit der 3-D-Brille oder dem »dritten« Auge 93
32 Von der Auferstehungsblume 95
33 Eingeladen zur Hochzeit des Lammes 97
34 Ein begeisterter Jesus-Fan? 99
35 Am Osterei die Welt begreifen 103
36 Ein Überraschungs-Ei 106
37 Vom Osterei, das Risse zeigt 109
38 Labyrinth und Rose (*Bildmeditation*) 113
39 Wie Jona aus dem Fisch: Befreit zu neuem Leben (*Bildmeditation*) 115
40 Christus ist auferstanden, halleluja! 117
41 Erst hinab-, dann hinaufsteigen in die Herrlichkeit Gottes 120
42 Das Lebensseil ist angebunden 123

- 43 Nichts »läuft« für Christen ohne den Auferstandenen 125
- 44 Der neue Bund zwischen Himmel und Erde 127
- 45 Osterwasser 130
- 46 Rauchzeichen 134
- 47 Ostern heißt: Freie Fahrt! 136
- 48 Mit dem Stab der Zuversicht unterwegs 138
- 49 Auferstehung in der Sprache einer Blume 139
- 50 Unterwegs 141

Ein Wort zuvor

Die Feier des Ostergeheimnisses beschenkt uns mit der abwechslungsreichsten und intensivsten Liturgie des Jahres. Wer aber möchte, dass auch Kinder und Jugendliche sich angesprochen fühlen und hier über eine längere Zeit folgen können, muss dies in Feier und Verkündigung berücksichtigen. Die Predigt sollte daher nicht zu weitläufig sein und eindrucksvoll die Botschaft vom Fest der Feste beleuchten. Auch Erwachsene möchten erfahrungsgemäß Gedanken hören, die nicht so sehr den Kopf als das Herz erreichen.

Seit Jahren predige ich auch an und um Ostern mit eindrucksvollen Geschichten, die doch gesammelte Lebenserfahrungen der Menschen widerspiegeln, oft gewachsene, sozusagen »geronnene« Glaubensbekenntnisse transportieren. Ebenso graben sich gezeigte Symbole tiefer ins Bewusstsein, denn sie verbinden zwei Welten: die greifbare und die unsichtbare. Wer aber mehr über Bilder die Herzen der Menschen erreichen oder Kinder in Sprechspielen hautnah einbinden möchte, wird hier ebenfalls fündig.

50 Predigten habe ich ausgewählt, weil diese Zahl für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten steht. Das deutet auch an, dass viele dieser Predigten in der ganzen österlichen Festzeit Verwendung finden können.

Ihr

Willi Hoffsümmer

Das Ostergeheimnis in Geschichten

Unser Glaube – mehr als ein frommes Märchen

Hinweis: Mehr für Kinder gedacht.

Hoffentlich erzählen Sie, liebe Eltern und Großeltern, Ihren Kindern und Enkeln noch Märchen. Denn sie enthalten tiefe Weisheiten der Menschen und manchmal auch die Wahrheit des Glaubens.

Sie kennen das Märchen vom Königspaar, das sich sehnsüchtig ein Kind wünschte. Und als sie eine Tochter geschenkt bekamen, ließen sie im ganzen Land ein Fest feiern. Auch die weisesten Frauen des Landes hatten sie dazu eingeladen. Aber weil sie nur zwölf goldene Teller besaßen, luden sie die dreizehnte nicht ein. Als nun die weisen Frauen dem Mädchen Schönheit und Reichtum versprachen, stürzte plötzlich die dreizehnte herein und prophezeite ihr, sie werde sich mit 15 Jahren, also im damals heiratsfähigen Alter, an einer Spindel stechen und tot umfallen. Da erhob sich die zwölfte Fee, die noch nichts gewünscht hatte, und sagte: »Ich kann den Fluch nicht fortnehmen, aber mildern: Sie soll nicht sterben, sondern in einen hundertjährigen Schlaf fallen.«

So geschah es. Mit fünfzehn Jahren wollte das Mädchen Flachs spinnen, stach sich an der Spindel und sank in einen hundertjährigen Schlaf. Und das ganze Schloss schlief mit ihr, selbst die Fliegen an der Wand, und der Koch, der gerade dem Lehrjungen eine Ohrfeige geben wollte, schlief mit erhobener Hand ein.

Um das ganze Schloss wuchs eine riesige Rosenhecke. (*Von welchem Märchen erzähle ich? ...*) Oft versuchten Königssöh-

ne, die Hecke zu durchdringen. Doch kaum hatten sie ein paar Dornzweige überwunden, bohrten sich die Dornen durch sie hindurch, und sie starben jämmerlich. Erst nach hundert Jahren überwand ein Königssohn die Dornenhecke des Todes und suchte alle Gemächer nach der schönen Königstochter ab. Als er sie endlich gefunden hatte ... (*Wodurch erwachte sie wieder zum Leben? ...*), weckte er sie durch einen Kuss wieder zum Leben und mit ihr das ganze Schloss.

Was sagt uns das heute? Wo liegt der Kern der Botschaft des Märchens?

Wir alle tragen eine Todesspindel in der Hand: Der Sohn fährt in Urlaub, und dann stehen plötzlich ein Polizist und ein Notfallseelsorger vor der Tür, um seinen tödlichen Unfall zu melden. Oder Japan (2011): Da gehen Menschen nach dem Erdbeben ums Haus und schauen, was noch übrig geblieben ist, und dann bricht plötzlich eine dreizehn Meter hohe vernichtende Welle über sie herein und verschlingt alles restlos. Und selbst wenn die betroffenen Menschen ihr Haus wieder aufbauen, müssen sie damit leben, dass in unmittelbarer Nähe noch Tote unter dem Schlamm liegen, denn viele werden noch vermisst – von den tödlichen Strahlen der zerstörten Kernkraftwerke ganz abgesehen.

Wir feiern an Ostern, dass nicht nach hundert, sondern nach tausenden Jahren der Königssohn kommt, den die Völker als Retter und Messias erwartet haben, und die Dornenhecke des Todes durchdringt. Doch vorher muss er die Dornenkrone ertragen, die vierzig Geißelhiebe weniger einen und – vielleicht am schlimmsten – das Verhalten seiner Freunde und seines Volkes, das den Räuber Barabbas vorzog.

Aber dann rettete er das wunderbare Menschenkind – das sind wir alle, ob christlich oder nicht, ob in Sünde oder gerecht – denn Gott liebt seine Schöpfung. Er rettet sie mit einem Kuss, mit all seiner Liebe. Eine schöne, andere Vorstellung: Er küsst uns aus dem Schlaf in Gott wach (vgl. Mk 5,39: Das Mädchen Talita schläft in Gott).

An einer Stelle stimmt das Märchen nicht! Es heißt dort im letzten Satz: »Und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.« Wir dürfen sagen: Wir leben glücklich bis in Ewigkeit. Darum feiern wir heute das Fest gegen den Tod und alle Dornenhecken unseres Lebens: Das Fest der Feste! Halleluja!

Nach Wolfgang Raible, Predigten, Verlag Herder, Freiburg 2010, der sich an Heinrich Engel orientierte